



Wie das Palmenhaus gerettet werden könnte

COBURG STADT, SEITE 11

CoKeriki

Fürstlich

Ja, wir Coburger sind in gewisser Hinsicht noch Royalisten. Wir freuen uns, dass die Familie des ehemaligen Herzogs hier lebt, und nehmen natürlich Anteil an ihrem Wohlergehen. Wir können sogar verstehen, dass die Gothaer ihren Anteil wollen. Schließlich war auch Gotha Residenzstadt (zu Zeiten Ernst des Frommen sogar der Hauptsitz des Herzogs). Dass 1817 Prinzessin Luise von Sachsen-Gotha-Altenburg den Coburger Herzog Ernst I. von Sachsen-Coburg-Saalfeld heiratete, führte ja erst zum Doppelherzogtum. Es blieben zwei Residenzen und zwei Staaten mit zwei Landtagen. Der Herzog musste auch sorgfältig darauf achten, dass er seine Zeit gerecht zwischen seinen zwei Residenzen verteilte. Nun, 201 Jahre nach der Hochzeit von Ernst und Luise, darf Gotha wieder eine „Fürstenhochzeit“ erleben. Prinzessin Stephanie von Sachsen-Coburg und Gotha heiratet am 5. Juli ihren Verlobten Jan Stahl in Schloss Friedenstein. Aber, so viel können wir schon verraten: Die kirchliche Trauung wird nächstes Jahr in Coburg stattfinden. So, wie sich das gehört. Eigentlich witzig, dass in Gotha von „Fürstenhochzeit“ die Rede ist: Dort wurde der Herzog 1918 abgesetzt. In Coburg hat er lediglich zu regieren aufgehört. Wenn also eine der beiden früheren Residenzen noch so etwas wie einen Fürsten hat, dann wir. Aber vermutlich haben die Gothaer einfach Nachholbedarf, was den Adelsglanz angeht. *sb*

Kurz notiert

Fest rund um die Moritzkirche

Coburg – Die Kirchengemeinde St. Moriz feiert am Samstag, 30. Juni, von 14 bis 18.30 Uhr ein Gemeindefest rund um die Kirche. Auch die am Kirchhof ansässigen Geschäfte beteiligen sich an dem bunten Treiben. Auf dem Programm stehen zauberhafte Darbietungen der Kinderkantorei, der Kantorei und des Posaunenchores. Zudem gibt es zu jeder vollen Stunde die Möglichkeit, den Kirchturm zu besteigen und mit Peter Stenglein eine Orgelführung zu erleben. Höhepunkt des Tages soll die Ummarmung der Kirche werden: Alle Besucher, die um 16.30 Uhr beieinander sind, sollen sich an den Händen fassen und eine lange Kette rund um die Kirche bilden – das Spektakel wird aus der Luft von einer Drohne fotografiert. Abschluss des Fests ist ein Evensong in der Kirche, eine Form des Abendlobs aus der anglikanischen Kirche, untermauert mit vielen musikalischen Einlagen. *ct*

Stadtverwaltung ist am Freitag geschlossen

Coburg – Die Stadtverwaltung ist am Freitag, 29. Juni, geschlossen. Die Mitarbeiter sind auch telefonisch nicht erreichbar. Das Bürgerbüro sowie die Stadtbücherei sind am Samstag, 30. Juni, wie gewohnt da. Das teilt die Stadt Coburg mit. *red*

Immer das Medizinstudium vor Augen

ABITUR Behnaz S. aus dem Iran meistert ihr Abitur am Alexandrinum. Vor drei Jahren sprach sie noch kein Wort Deutsch. Ein großer Traum und unendlicher Fleiß brachten sie ans Ziel.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
CHRISTIANE LEHMANN

Coburg – Ein genialer Tag: Iran gewinnt gegen Marokko mit 1:0 und Behnaz S. erhält ihre Abiturnoten. Mit einem Schnitt von 3,3 hat sie als erstes Flüchtlingskind die allgemeine Hochschulreife erreicht. Die 20-Jährige spricht fließend Deutsch – und das, obwohl sie erst 2015 nach Coburg kam und kein einziges Wort verstand.

„Im ersten Moment war ich enttäuscht“, gibt sie zu. Behnaz hatte sich einen besseren Schnitt erhofft. Für Schulleiter Herbert Brunner und ihre beiden Lehrerinnen Doreen Bachmann (Deutsch, Geschichte) und Helena Uhrmann (Englisch, Geografie) ist es jedoch unglaublich, was die junge Iranerin geleistet hat. „Alles, was wir gesagt haben, hat sie aufgesaugt und umgesetzt“, sagt ihre Englischlehrerin. „Manchmal mussten wir sie vor ihrem eigenen Ehrgeiz schützen“, ergänzt Doreen Bachmann.

Von der Rückerschule ans Alex

Es war Gregor Malinowski, der die Übergangsklassen an der Rückerschule betreut, der ihre Fähigkeiten nach nur wenigen Monaten Mittelschule erkannte und am Gymnasium vorstellte. Zunächst versuchte es Behnaz am Casimirianum, weil dort Spanisch als zweite Fremdsprache erst ab der 10. Klasse unterrichtet wird. „Doch der Schulleiter sah keine Chance für mich“, erinnert sich die junge Frau.

Mehr Glück hatte sie dann mit Herbert Brunner am Alexandrinum. Er nahm die Schülerin als Gast auf und setzte sich bei der Regierung dafür ein, dass ihre

„Meine einzige Waffe, um mich in dieser Gesellschaft zu integrieren, ist das Lernen.“

BEHNAZ S.
Abiturientin

Muttersprache Persisch als zweite Fremdsprache anerkannt wird. So musste sie weder Latein noch Französisch nachlernen. Zur Regelschülerin wird Behnaz 2017, nachdem ihr 10.-Klassenzeugnis aus dem Iran anerkannt wurde.

Das Mädchen, das zusammen mit seinen Eltern und seinem Bruder aus religiösen Gründen aus dem Iran flüchtete, hatte schon damals ein großes Ziel vor Augen. „Ich wollte und ich werde Medizin studieren“, sagt sie und strahlt übers ganze Gesicht. „Was uns im Iran widerfahren ist, war unfair. Wir haben uns als Opfer gefühlt. Diese Haltung wollte ich nicht für mein weiteres Leben annehmen.“ Behnaz spricht sehr ernsthaft. „Meine einzige Waffe, um mich in dieser Gesellschaft zu integrieren, ist das Lernen“, weiß sie, und fortan setzte sie ihre ganze Energie in die Verwirklichung ihres großen Traumes.

In der Landesbibliothek gelernt

Alles, was sie im Unterricht erfährt, schreibt sie auf Persisch (von rechts nach links) mit. Am Nachmittag übersetzt sie daheim alles ins Deutsche (von links nach rechts). Weil die Kel-

lerwohnung, in der sie mit ihrer Familie lebt, zu eng ist, sitzt sie oft stundenlang in der Landesbibliothek, wo sie Zeit und Ruhe hat, um zu lernen.

„Es war sehr schwer“, gibt sie zu. Vor allem Deutsch. In den ersten beiden Klausuren in der 10. Klasse kassierte sie null Punkte. Ihr Ziel war es, in der Elften wenigstens einen zu erreichen. Das schaffte sie in der ersten Arbeit, in der zweiten waren es dann schon vier.

Im Deutsch-Abitur musste sie eine Interpretation von Friedrich Dürrenmatts „Marianne und Romeo“ schreiben. Sie bekommt fünf Punkte – ohne besondere Erleichterung. Also keine Zeitverlängerung, kein Wörterbuch, keine andere Aufgabe.

Unglaublicher Wille und Fleiß

Im Englisch-Kolloquium erreicht sie zehn Punkte. „Unfassbar“, schwärmt ihre Lehrerin. Viele Kollegen hätten bei Behnaz während der Abiturprüfungen mitgefiebert. Es war dieser unglaubliche Wille und Ehrgeiz, ihr unendlicher Fleiß und ihre Motivation, die alle angesteckt hat. Auch ihre Freundinnen. Joline fällt ihr im Gang um den Hals und gratuliert ihr zum bestanden Abitur.



Dankbar nimmt Behnaz ihre Abiturnoten entgegen. „Das war eine Gemeinschaftsleistung. Ich wurde sehr unterstützt von Doreen Bachmann (links), Helena Uhrmann und Schulleiter Herbert Brunner.“

Die Naturwissenschaften seien nicht das Problem gewesen, sagt Behnaz. In Mathematik und Chemie sei sie von Anfang an gut mitgekommen. Doch am Ende auch im Deutschen und Englischen so gut abgeschnitten zu haben, macht sie stolz.

Ihrem Traum, Medizin zu studieren, ist sie damit einen großen Schritt näher gerückt. Doch sie weiß natürlich, dass es einen Numerus Clausus gibt, den sie nicht erfüllt. Deshalb hat sie bereits einen Nachteilsantrag gestellt. Unzählige Mails habe sie bereits geschrieben, um sich in Würzburg und Erlangen einschreiben zu können. Doch derzeit sieht es nicht danach aus, dass es klappen wird. Denn unter die Ausländerklausel an den Universitäten fällt Behnaz nicht (mehr). Der Grund: Sie hat ihr Abitur in Deutschland gemacht.

Außerdem wurde der Asylantrag der Familie be-

reits abgelehnt. Das Klageverfahren läuft und Behnaz weiß nicht, wie ihr Fall ausgeht. Dass sie eventuell wieder abgeschoben wird, daran möchte sie nicht denken.

Daumen drücken

Die junge Frau arbeitet weiterhin hart an ihrem Ziel. „Wenn ich jetzt nicht studieren kann, dann bewerbe ich mich um einen Ausbildungsplatz im Klinikum oder mache ein soziales Jahr“, sagt sie selbstbewusst. Unterstützung oder Bafög bekommt die Familie nicht, da das Klageverfahren läuft. Doch die Abiturientin bleibt zuversichtlich. „Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg!“ Ihre beiden Lehrerinnen, die sie bisher auf ihrem Weg begleitet haben, drücken fest die Daumen. „Eine bessere und fleißigere Studentin bekommen sie an der Universität nicht“, sind sie sich einig.



Glücklich über ihr Abiturzeugnis und ihre neuen Freunde: Behnaz S. ist 2015 mit ihrer Familie aus dem Iran geflüchtet und kam nach Coburg.

Fotos: Christiane Lehmann

KOMMENTAR

von Christiane Lehmann

Wo ein Wille, da ein Weg

Behnaz S. ist sicherlich eine Ausnahmeschülerin. Das Mädchen, das 2015 aus dem Iran kam, entwickelte sich hier am Gymnasium Alexandrinum innerhalb von zweieinhalb Jahren zu einer Musterschülerin, die mit unglaublichem Fleiß und einer begeisterten Motivation nicht nur ihre Lehrer, sondern auch Klassenkameraden angesteckt hat. Um zu verstehen, weshalb sie so diszipliniert arbeitet, muss man ihre Geschichte kennen. Ihre Erfahrungen mit Unrecht und ihre Gefühle in der

Opferrolle haben eine Kraft bei ihr freigesetzt, die sich in Lust am Lernen ausdrückt. Hinzu kommt ihr Traum vom Medizinstudium. Behnaz hat ein Ziel vor Augen, das sie erreichen möchte, und ist bereit, dafür alles zu geben. Welch ein Glück, dass sie dabei nicht zur Außenseiterin wurde, sondern Freunde gefunden hat, mit denen sie sich austauschen und feiern kann. Möge sie auch weiterhin Menschen mit ihrer Leidenschaft anstecken und bürokratische Hürden überwinden.

